

Strassentransport- fachmann/-frau EFZ

Ein Gespräch mit Florim Ferati, Ausbildung zum Lastwagenführer (neue Berufsbezeichnung Strassentransportfachmann/-frau EFZ) im Sommer 2010 abgeschlossen und Roland Jossevel, Berufsbildner, Bau- und Verkehrsdepartement/Tiefbauamt

Herr Jossevel, wie wählen Sie die Lernenden aus?

Roland Jossevel: Die meisten Lernenden schnuppern eine Woche, und wir achten darauf, wie sie sich engagieren. Sehr wichtig sind die schulischen Leistungen der Bewerber/innen. Die Ausbildung zum/r Lastwagenführer/in beinhaltet viel Theorie, deshalb sind die Schulnoten ausschlaggebend. Wir empfehlen einen Notendurchschnitt von mindestens 4.5, damit die Lernenden in der Berufsschule mithalten können.

Gibt es noch weitere Voraussetzungen?

Jossevel: Die Lernenden müssen körperlich fit sein – zum Beruf Lastwagenführer/in gehört auch das Beladen und Entladen des Fahrzeuges, das kann sehr anstrengend sein. Wenn man den Lastwagenausweis bestellt oder anfordert, muss man einen obligatorischen ärztlichen Check durchführen lassen. Wichtig ist auch, ein räumliches Vorstellungsvermögen zu haben, um Grösse, Breite, Länge des Fahrzeuges einigermaßen abschätzen und somit mit den grossen Fahrzeugen im Strassenverkehr umgehen zu können.

Was für Bewerber/innen wünschen Sie sich?

Jossevel: Bewerber wie Herr Ferati! Er hatte keinen Personenwagen- und natürlich auch noch keinen Lastwagenausweis. Er war unglaublich motiviert. Im zweiten Lehrjahr ist er schon sehr gut alleine mit dem Lastwagen gefahren. Er hat alle Fahrprüfungen in einem Zug durchgezogen und ist auch überall beim ersten Mal durchgekommen. Ein Vorzeigelehrling!

Wird die Fahrprüfung vom Betrieb finanziert?

Jossevel: Ja, vom PW- bis und mit dem Anhänger ausweis sowie dem Staplerkurs wird alles vom Betrieb finanziert.

Werden die Lernenden in verschiedenen Abteilungen eingesetzt?

Jossevel: Im ersten Lehrjahr sind die Lernenden hauptsächlich in der Werkstatt. Dort werden sie in den technischen Bereichen ausgebildet. Nach der Erlangung des LKW-Ausweises dürfen die Lernenden mit dem Kehrlich-, Stückgut- oder mit dem Glassammel-fahrzeug fahren.

Besuchen die Lernenden auch überbetriebliche Kurse (üK)?

Jossevel: Ja, die finden extern bei der ASTAG statt.

Florim Ferati: Der erste üK ist der Staplerkurs, dann folgt der Kran-kurs und im dritten wird gezeigt, wie man die Fahrzeuge richtig belädt und Güter sichert. Vor der Lehrabschlussprüfung findet ein Repetitionskurs statt und zum Schluss besuchen die Lernenden den so genannten ADR/SDR-Kurs, um auch Gefahrgut, wie zum Beispiel Benzin und Diesel, transportieren zu können.

Wie kann man sich als Lastwagenführer/in spezialisieren oder weiterbilden?

Jossevel: Man könnte die kaufmännische Ausbildung anhängen und eine Transportfirma gründen.

Ferati: Man kann sich auch zum Beispiel auf Ausnahmetransporte und Schwertransporte spezialisieren.

Herr Ferati, wollten Sie schon immer Lastwagenführer werden?

Ferati: Ja, seit ich sechs Jahre alt war. Mein Cousin in Serbien war Chauffeur und ich durfte oft mit ihm mitfahren. Das war grossartig! Seither hatte ich immer den Traum, selber Lastwagen zu fahren.

Wie sind Sie auf die Lehrstelle gestossen?

Ferati: Ich habe viele Bewerbungen geschrieben. Hier habe ich die Chance bekommen, mich zu präsentieren, zu schnuppern – und es hat geklappt.

Was gefiel Ihnen während Ihrer Ausbildung besonders?

Ferati: Allgemein das Fahren und Manövrieren. Eine Arbeit als Überlandfahrer, die nur auf der Autobahn unterwegs sind, wäre persönlich nichts für mich. Ich manövriere gerne. Ich mag die Herausforderung in der Stadt, wo man in den Quartieren unterwegs ist, teilweise sehr enge Strassen befährt und gut auf die Menschen aufpassen muss, die unterwegs sind. Da lernt man wirklich fahren.

Was muss man für Voraussetzungen mitbringen für diesen Lehrberuf?

Ferati: Man sollte sich bewusst sein, dass die Lehre sowie das Fahren sehr anspruchsvoll sind! Man fährt nicht einfach den ganzen Tag herum, es ist eher ein Manövrieren als Fahren, da kann schnell was passieren. Herausforderungen muss man somit mögen und damit umgehen können.

Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Ferati: Am Morgen «fasse» ich meinen Auftrag, fülle den Rapport aus und dann geht's los. Je nachdem, welche Tour ich habe, hole ich die Mulden und erledige allenfalls auch separate Aufträge.

Fahren Sie immer ungefähr die gleiche Tour?

Ferati: Das Unispital fahre ich täglich an, sonst setzt sich die Tour entsprechend der jeweiligen Kunden zusammen.

Wie viele Anlaufstellen sind das pro Tag?

Ferati: Das meiste, was ich bis jetzt erlebt habe, waren acht Pressmulden. Je nachdem, wie weit diese entfernt sind, rechnet man pro Pressmulde mit einer bis anderthalb Stunden Arbeitszeit. Am Anfang ist das ziemlich viel, sobald man sich daran gewöhnt hat, geht es aber recht gut.

Was waren die Highlights während Ihrer Ausbildung?

Ferati: Als ich in der Werkstatt anfang, hatte ich wenig Ahnung von meiner zukünftigen Arbeit. Mit der Zeit kam ich immer mehr rein. Sich etwas von Grund auf anzueignen, bereitet Freude. Ein Highlight war natürlich die abgeschlossene Lehre mit der Erfolgsnote 5.1.

Was hat Sie am meisten herausgefordert?

Ferati: Am Anfang das Fahren. Es ist nicht einfach ein Auto (klein und kurz), sondern ein Lastwagen, mit dem wir in der Stadt unterwegs sind.

Was würden Sie anders machen, wenn Sie diese Lehre nochmals absolvieren würden?

Ferati: Öfters für die Lehrabschlussprüfung lernen. Man vergisst viel, wenn man nur noch fährt.

Wurden Sie vom Geschäft gut unterstützt?

Ferati: Ja, mir wurde immer Hilfe angeboten. Hätte mich die Hilfe meiner Arbeitskollegen nicht weitergebracht, hätte ich einen Stützkurs besuchen können.

Hatten Sie Semestergespräche?

Ferati: Ja, ich führte ein Arbeitsbuch. Dieses wurde zweimal im Jahr kontrolliert. In einem Gespräch wurden meine Leistungen angesprochen, wie ich gearbeitet habe, was gut und was zu verbessern war. Und es wurden Zielvereinbarungen getroffen.

Wo liegt Ihre Zukunft?

Ferati: Ich werde auf alle Fälle hier weitermachen und später etwas in Richtung Kaufmann machen.

Jossevel: Er darf bald Lernende ausbilden. Er hat sich für einen entsprechenden Kurs angemeldet.